

Format de citation

Pallaske, Christoph: Rezension über: Markus Furrer / Kurt Messmer (eds.), Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht, Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 2013, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 13 (2014), S. 160-161, DOI: 10.15463/rec.1189736443



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

spezifische Inhalte (Katja Gorbahn: deutsche Besatzung in dänischen Filmen; Bärbel Kuhn: polnische Emigration der 1830er Jahre in Paris) sowie die allgemeineren Themenkomplexe Migration (Markus Furrer: Geschichtsbilder in Migrationsgesellschaften; Elke Mahler: Migration vor Ort) und Globalgeschichte (Sven Pfleka). Das Buch wird mit einem Schriftenverzeichnis Elisabeth Erdmanns abgeschlossen.

Sieht man in der ausgeprägten Heterogenität der Beiträge keinen Nachteil, sondern die Möglichkeit, vielfältige Anregungen aus ganz unterschiedlichen Sachgebieten zu erhalten, dann lässt sich der vorliegende Band mit großem Gewinn lesen.

Josef Memminger (Regensburg)

Markus Furrer/Kurt Messmer (Hrsg.): Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht (Forum Historisches Lernen). Schwalbach/Ts. 2013 (Wochenschau Verlag), 560 Seiten, € 39,80.

Im eigentlichen Sinne war bereits Thukydides Zeithistoriker – doch hat sich die historische Teildisziplin der (zeitlich flexiblen) »Epoche der Mitlebenden« (H. Rothfels) erst seit den 1950er Jahren unter diesem Label etabliert. In den letzten Jahren haben verschiedene Geschichtsdidaktiker und Geschichtsdidaktikerinnen in mehreren Veröffentlichungen spezifische Schnittmengen des Geschichtslernens und der Zeitgeschichtsforschung betont. Zeitgeschichte, die ohnehin einen verhältnismäßig großen Anteil in den Geschichtslehrplänen einnimmt, wird (stärker als andere Epochen) als »Streitgeschichte« öffentlich verhandelt und findet vielfältige

geschichtskulturelle Ausprägungen und Gegenwartsbezüge – in Deutschland insbesondere angesichts der zweifachen Diktaturerfahrungen des 20. Jahrhunderts. »Im Spannungsfeld von Erleben, Erinnern und Geschichte angelegt, erhält die Epoche ihre Brisanz« (M. Furrer, S. 25). Die Epoche ist – in Zeitungen und Internet, Kino und Fernsehen, Museen und Gedenkstätten, im Großen wie auch »vor Ort« – überall präsent, das Quellenkonvolut überbordend.

Das »Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht« versucht, für das Geschichtslernen relevante Aspekte der Zeitgeschichtsforschung in 25 Beiträgen auf 550 Seiten zu systematisieren, die sich in diesem Band auch durch einen ausgeprägten Schweizer Bezug auszeichnen. Die bisherigen (im selben Verlag erschienenen) Handbücher zu Praxis, Medien und Methoden sind epochenübergreifend konzipiert und entsprechen damit den Ansprüchen der überwiegenden Mehrheit der Adressaten: den Geschichtslehrkräften als »Epochen-Allrounder«. Fehlte also ein spezieller Band zur Zeitgeschichte? Einen gewissen Widerspruch sehen die Herausgeber Markus Furrer und Kurt Messmer selbst, die einerseits betonen, keine »Epochendidaktik herauslösen« zu wollen, andererseits zugleich eine »Notwendigkeit einer »epochenspezifischen Differenzierung« (S. 7) konstatieren.

Der erste von drei Hauptteilen (»Grundfragen und Themen der Zeitgeschichte«) des Bandes könnte am ehesten Legitimation für ein eigenes Handbuch schaffen. Drei der fünf Beiträge beschäftigen sich erstens allgemein mit einer Didaktik der Zeitgeschichte (M. Furrer), zweitens mit

Schnittmengen zur politischen Bildung (E. Windischbauer) sowie drittens (und am plausibelsten) mit der Formulierung einer epochenspezifischen »Diskurs- und Feuilletonfähigkeit«, indem Hans-Jürgen Pandel deutlich macht, dass Diskurse zur Zeitgeschichte stärker als solche zu anderen Epochen nicht nur in einer wissenschaftlichen, sondern eben in einer weiten Öffentlichkeit geführt werden, was den Schülerinnen und Schülern einiges an Deutungsarbeit abverlangt. Zwei weitere Beiträge zu Menschenrechten (P. und T. Kirchschläger) und zur Migrationsgesellschaft (M. Barricelli) werden als zeitgeschichtsrelevante Themen vorgestellt. Barricelli versucht das Primat der Interkulturalität als veränderte Bedingung des Geschichtslernens in den Zusammenhang einer »pluriformen Zeitgeschichte« zu stellen und gibt eine Reihe geeigneter Thematisierungsvorschläge. In toto bleibt der erste Teil sowohl ein schlüssiges theoretisches Konzept zu einer Zeitgeschichtsdidaktik als auch einen Überblick von geeigneten Inhalten und Themenschwerpunkten schuldig. Hier erstaunt insbesondere, dass weder konkrete Zeitfenster (z. B. Nationalsozialismus, Kalter Krieg oder deutsch-deutsche Geschichte) noch epochenprägende Themenschwerpunkte (z. B. Diktaturerfahrung, Protestkulturen oder Terrorismus) einschlägig vorgestellt werden.

Der zweite Hauptteil (»Medien und Methoden«) fokussiert mit Blick auf die Zeitgeschichte Quellenarten (z. B. Sachquellen, Oral History oder Fotos), Darstellungsformen (z. B. Jugendbücher oder Historienfilme), Lernorte wie den »öffentlichen Raum«, Archiv und Museum, audiovisuelle Medien oder das

Internet. Somit geht es ganz vorrangig um Medien und kaum um Methoden. Die Beiträge sind hilfreich, wenn jeweilige zeitgeschichtliche Besonderheiten in den Mittelpunkt gerückt werden, etwa die Tücken der zeitgeschichtlichen Forschung im Archiv angesichts Sperrfristen und digitalen Schriftverkehrs (T. Lux) oder das Internet als »virtuelles kollektives Gedächtnis« (J. Hodel). Bereichernd ist der Beitrag »Öffentlicher Raum« (K. Messmer), der den Spatial Turn anhand verschiedener Beispiele auf historische Entwicklungsprozesse »vor Ort« diskutiert und damit einen für das Geschichtslernen relevanten zeitgeschichtlichen Bezug zur Regionalgeschichte aufzeigt. Der dritte Hauptteil schließlich gibt einige (teils ziemlich spezielle) Praxisbeispiele mit einer Fokussierung auf Medien und Alltagsgeschichte.

Insgesamt gibt der Band also verschiedene geschichtsdidaktisch relevante Einblicke in die Zeitgeschichte, erfüllt den Anspruch eines umfassenden Handbuchs aber nur schwerlich. Insbesondere und mit Blick auf den im Titel erwähnten Geschichtsunterricht fehlen über die genannten Lücken hinaus sowohl Lernplanbezüge und altersdifferenzierende Zugänge (Sek I und Sek II) als auch eine kritische Reflexion der (sich z. B. in Geschichtsschulbüchern abbildenden) derzeitigen Praxis und Schwerpunktsetzung zur Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht.

Christoph Pallaske (Köln)